

**Zeitschrift:** GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 84 (1990)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Leserbrief

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vergessliche Automobilisten

**Grosser Wirbel vor knapp drei Jahren: Der Bundesrat hat den Abgastest für Autos proklamiert. Ob es dem Autofahrer nun passte oder nicht, er musste sein Fahrzeug in die Garage bringen, um den Abgastest machen zu lassen. In letzter Zeit jedoch agieren die Automobilisten etwas nachlässiger. Die Folge; stetig steigende Anzeigen und immer mehr vergessliche Fahrzeughalter, die zur Kasse gebeten werden.**

Der 31. März 1987 war der Stichtag für eine weitere Pflicht, welche die Autofahrer zu erfüllen hatten; nämlich den Abgastest. Nun, drei Jahre sind eine lange Zeit. Vieles gerät in dieser Zeitspanne in Vergessenheit, so auch der Abgastest. Allein in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres musste allein in der Stadt Uster die Stadtpolizei viermal mehr Autofahrer wegen unterlassenen Abgastests büssen, als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres. Es ist dabei noch zu sagen, dass von der Polizei keine speziellen Abgas-Kontrollen durchgeführt werden, sondern vielmehr achtet sie bei normalen Kontrollen (Geschwindigkeitskontrollen, Beleuchtungskontrollen usw.) darauf.

## Ein teurer Spass

Vergesslichkeit kommt die Automobilisten teuer zu stehen: Bussen im Betrag zwischen 100 und 300 Franken (immer inklusive Schreibgebühr) wurden ausgesprochen. Die Vergesslichkeit kostet dem Autofahrer 100 Franken und pro Monat, den er über den Termin hinaus ohne Abgastest weiterfährt, werden noch 20 Franken draufgeschlagen. Billig ist also diese Angelegenheit nicht. Kein Automobilist wird wohl bewusst den Abgastest-Termin verpassen. Warum aber fahren

so viele vergessliche Autofahrer herum? Vielleicht, weil viele Fahrer den Testkleber nicht an die Autoscheibe kleben, sondern ihn bestenfalls im Handschuhfach «verstecken». Dies ist zwar auch nicht verboten! Denn, nirgends steht geschrieben, dass man den Abgastestkleber an der Windschutzscheibe anbringen muss. Ist er aber angebracht, so erleichtert er die Arbeit der Polizei. Diese kann nämlich auf den ersten Blick feststellen, dass der Test absolviert worden ist. Auch wird der Autofahrer nicht mit lästigen Fragen konfrontiert.

Das lästige Nachfragen: «Zeigen Sie mir bitte Ihr Abgasdokument!», fällt also weg, wenn der Kleber sichtbar ist. Wenn kein Zeichen auf der Scheibe den Autofahrer mahnt, dass irgendwann einmal der Abgastest fällig wird, dann kann die Kontrolle der Abgaswerte schon ins Wasser fallen. Und somit wären wir auch bei der Erklärung für die stetig steigenden Anzeigen.

Auf der anderen Seite aber, – so meint die Polizei – sollten auch Garagisten vermehrt ihr Augenmerk auf den Termin des Abgastests lenken und die Autofahrer darauf aufmerksam machen. Es gibt bereits Garagen, die tun es, andere aber wiederum nicht. Und jetzt: Hand aufs Herz: Haben Sie Ihren Abgastest schon gemacht?

müht, versucht schon seit geraumer Zeit, die Autoflut im Stadtkern Singapurs mit verschiedenen Verordnungen einzudämmen. In die Innenstadt Singapurs darf man beispielsweise zur Stosszeit nur mit vollbesetztem Wagen; d.h. mit mindestens vier Passagieren und einer Sondergenehmigung. Autofahrer werden auch durch drastische Geschwindigkeitsbegrenzungen, hohe Parkhausgebühren, strengste Abgasvorschriften und eine 100prozentige Verkaufssteuer für Neuwagen abgeschreckt.

Die Verkehrspolitik ist freilich im Stadtstaat selber umstritten. Viele Singapurianer verstehen nämlich die umständlichen behördlichen Verordnungen gar nicht. Deshalb sah sich der neue Regierungschef kürzlich veranlasst, höchstpersönlich die neuen Richtlinien zu erläutern. Tausende von Autofahrern nahmen an dieser Veranstaltung teil. Die Regierung gab dabei deutlich zu verstehen: «Die Singapurianer sollen auf ihren Wagen verzichten und statt dessen mit Bus, U-Bahn oder Taxi fahren».

## Leserbrief



Seit 13. Januar präsentiert das «Sehen statt hören» Nachrichten in reiner Gebärdensprache. Doch dann reklamierten viele Schwerhörigen und Spätertaubte, sie können nichts verstehen.

Nun muss ich meine Meinung sagen. Viele **Gehörlosen** haben lange gekämpft, bis sie eine eigene Sendung präsentieren dürfen. (1981 erschien zum ersten Mal «Sehen statt hören» am Bildschirm.) Und die TV-Kommission vom Schweizerischen Gehörlosen-Bund ist verantwortlich, wie die Sendung gestaltet wird. Nun hat die TV-Kommission auf **Wunsch der Gehörlosen** die reine Gebärdensprache im «Sehen statt hören» bewilligt. Das haben alles die **Gehörlosen** erkämpft und die Schwerhörigen als Zuschauer reklamieren.

Das ist für mich ein Dorn im Auge. Besser wäre, wenn die Schwerhörigen mitarbeiten, mitverhandeln würden, anstatt nur reklamieren und schlecht über die Gehörlosen reden. Oder die Schwerhörigen gestalten selber eine eigene Sendung. Klar ist: «Sehen statt hören» ist keine Informationsendung für Hörende, sondern sie ist für Gehörlose bestimmt!

Thommi Zimmermann

## Voranzeige

**Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose**

Am Samstag, 16. Juni 1990, feiern wir den

## 50. Geburtstag der Beratungsstelle

### Programm:

- 13.30 Uhr für Mitglieder des Vereins: kurze Generalversammlung im Hörsaal der Kantonsschule Rämibühl
- 13.45 Uhr für alle, die mit uns feiern möchten: Apéritiv in der Aula der Kantonsschule Rämibühl
- 14.30 Uhr Begrüssung im Theatersaal  
Theateraufführung der Gehörlosen-Theatergruppe Thow & Show aus München

### «Die verkehrte Welt»

17.15 bis 18.45 Uhr Getränke und Snacks für alle Anwesenden

Für Mitglieder und Freunde der Beratungsstelle von 18.30 bis 22.00 Uhr: Schifffahrt auf dem Zürichsee.

(Beschränkte Teilnehmerzahl)

*In der Klinik stösst ein junger Assistenzarzt mit dem Chefarzt zusammen und stammelt: «Mein Gott, verzeihen Sie». – «Schon gut», nickt der Arzt, «und Professor als Anrede genügt.»*

*Nach der Hochzeit sagt die Braut: «Ich muss dir etwas gestehen: Ich bin farbenblind!» Antwortet er: «Ich muss dir auch was gestehen: Ich bin Neger!»*

## Ungewöhnliche Verkehrsmassnahmen in Singapur

# Alte Autos zu Schrott

**«Ein altes Auto ist wie ein alter Mensch» oder «Ein Arzt mag möglicherweise einem Alten eine gute Gesundheit bescheinigen, aber ein Alter wird trotzdem eher krank als ein Junger». Mit dieser Philosophie leitet Singapurs Regierung eine ungewöhnliche Verkehrspolitik ein.**

Nur ganz wenige Privatfahrzeuge sollen sich künftig auf den Strassen der gepflegten Gartenstadt bewegen. Alte Autos sollen möglichst ganz aus dem Stadtbild verschwinden. Wer seinen Wagen nach zehn Jahren nicht verschrottet, muss eine pro Jahr um 10 Prozent steigende Sondersteuer zahlen.

Ein neues Auto soll sich aber auch nicht jeder kaufen, obwohl Singapur nach Japan das Land mit dem höchsten

Einkommen in Asien ist. So sollen nun Autozulassungen für Neuwagen versteigert werden: Autohändler können nicht nach Bedarf importieren, sondern erhalten jährliche Quoten für Neuzulassungen, die ersteigert werden müssen. Mit diesen Massnahmen sollen auf den Strassen Verkehrsstaus verhindert werden. Die Regierung, die sich um einen ordentlichen Ablauf des Lebens der 2,5 Millionen Singapurianer be-